

Geschichte

Mehr als 20 Jahre bevor Al Gore mit dem Film „An inconvenient Truth“ der Welt die Dringlichkeit ökologischen Denkens und Handelns vorgeführt hat, fanden an der KSH Studientage zum Thema „Handeln in bedrohter Umwelt“ statt. Es war die Zeit des Waldsterbens, die Zeit, als man sich der Empfindlichkeit unserer Mitwelt sehr bewusst wurde. Dank der intensiven Zusammenarbeit zwischen Lehrenden und Lernenden entstanden während dieser Studientage viele kreative Ideen. Eine Ökokommission wurde eingesetzt mit dem Ziel, ökologisches Denken und Handeln an der Kantonsschule Hottingen umzusetzen.

Was wurde erreicht?

In der neu konzipierten Handelsschule wurde das Fach Ökologie eingeführt. Für die dritten Gymnasiums-Klassen wurde eine Öko-Ethik-Woche institutionalisiert. Sehr viel Wert wurde von Anfang an auf das Handeln gelegt. Man wollte nicht nur über Ökologie sprechen, sondern die Schule liess zum Beispiel alle Klassenzimmer „sanft renovieren“, gestaltete die Parkanlage nach ökologischen Gesichtspunkten neu und baute 1990 eine Wärme-Kraft-Kopplung als Heizsystem ein. Die Schülerschaft war dabei mit Messungen, Evaluationen oder Berechnungen immer mitbeteiligt. Noch heute trennen die Schülerinnen und Schüler selbstverständlich den Abfall, denn in jedem Schulzimmer steht ein „Ökomöbel“ mit separaten Schubladen für Papier, Batterien, organischen Abfall usw. Auch werden die Holzbänke mit naturbelassener Oberfläche jedes Semester von den Schülern selbst saubergeschliffen und geölt. Hinter allem steckte sehr viel persönliches Engagement des unterdessen pensionierten Physik-, Mathematik- und Philosophielehrers Christof Ehinger.

2002 wurde folgendes 2-Jahresziel formuliert: *„Die Kantonsschule Hottingen profiliert sich in der Zürcher Bildungslandschaft als Wirtschaftsschule mit ethischer und ökologischer Ausrichtung.“* Wir wollten damit auf die veränderten Strukturen im gesellschaftlichen Leben reagieren, Neues bedenken und einbeziehen, ohne das Alte über Bord zu werfen. Das Know-how unseres gutausgebildeten, grossen Wirtschaftsfachkreises und die langjährigen Ökologiekompetenzen unserer Schule sollten also um die Dimension Ethik erweitert werden.

Ein Schritt in diese Richtung war mit der obligatorischen Öko-Ethik-Woche der Drittklässler ja bereits getan. Eine Arbeitsgruppe entwickelte auf verschiedenen Ebenen weitere Ideen: Erstens wurde auf Schulebene die Ökokommission zur Öko/Ethikkommission erweitert, zweitens wurden im Jahre 2004 Studientage unter dem Motto „Ich und meine Mitwelt“ für alle Schüler des ganzen Schulhauses durchgeführt. Auf einer dritten Ebene begann die Arbeitsgruppe auch zu untersuchen, wie Ethik und Ökologie in den normalen Schulunterricht integriert werden könnte. Die Stundentafel sollte nicht verändert werden, denn ein entsprechendes Grundlagen- oder Ergänzungsfach einzuführen, war mit den eidgenössischen und kantonalen Vorgaben nicht vereinbar.

Wie entwickelte sich das Hottinger Modell?

In der Arbeitsgruppe entwickelte sich die Idee, eine Pilotklasse „G1...e“ zu eröffnen, eine Klasse mit Profilierung in Ethik und Ökologie, für die sich interessierte Lehrkräfte und interessierte Schülerinnen und Schüler verbindlich melden könnten. Freie Stundengefässe, wie zum Beispiel Arbeitswochen oder Projekte, sollten in dieser Klasse mit ethischen und ökologischen Inhalten gefüllt werden. „Akzentklasse Ethik/Ökologie“ sollte diese Klasse heissen. Zwei Hauptideen stehen im Zentrum: einerseits sollen vorhandene freie Unterrichtsgefässe verbindlich mit ethischen und/oder ökologischen Inhalten gefüllt werden und andererseits setzen die beteiligten Lehrkräfte in ihrem üblichen Unterricht besondere

Akzente in Ethik oder Ökologie. Die Projektleitung, Sabine Kappeler-Häberlin und Dr. Markus Lerchi, bildeten sich an der Uni mit einem Masterstudium in Angewandter Ethik weiter. Es folgten Abklärungen bei der Schulkommission und der Bildungsdirektion und ein Werkkonzept wurde ausgearbeitet. Lehrkräfte, die sich bereit erklärten, beim ersten Jahrgang mitzuwirken, setzten sich zusammen und erarbeiteten einen fächerübergreifenden Quartalsakzentplan. Hier entstand auch die Idee, die ganze Ausbildung durch einen Sozialeinsatz zu ergänzen. Für das Patronat konnte Prof. Dr. Hans Ruh gewonnen werden, der uns als emeritierter Sozialethiker mit Schwerpunkt Wirtschaftsethik und Umweltethik engagiert zur Seite steht.

Am 11. Januar 08 bekamen Sabine Kappeler und Markus Lerchi den Profax-Preis 2008 für die Entwicklung und Einführung der Akzentklasse Ethik/Ökologie.

Nach über vier Jahren Mitarbeit am und im Projekt Akzentklasse Ethik & Ökologie kann ich eine positive Bilanz ziehen. Als besonders bereichernd erachte ich die interdisziplinäre Vernetzung der Unterrichtsinhalte durch die Quartalsakzente. Wir Lehrkräfte bekommen ja gewöhnlich kaum Einblick in das Wirken der anderen Fachkreise. In der Akzentklasse jedoch sind wir einerseits informiert darüber, was in welchem Fach gerade läuft, und erhalten andererseits immer wieder Gelegenheit, mit völlig "fremden" Fächern zusammenzuarbeiten. Zwar bedingen solch fächerübergreifende Akzentsetzungen viele Absprachen, Extrasitzungen und z.T. ein Einarbeiten in ganz neue Themen, doch lohnt sich der Aufwand auf jeden Fall. Der Informationsfluss und intensive Austausch beschränkt sich ja nicht nur auf Aspekte der Unterrichtsinhalte, sondern betrifft auch die Schülerinnen und Schüler, die man ansonsten ja nur aus seinem eigenen Fach kennt, die aber von anderen Fachlehrern oft ganz anders wahrgenommen werden. Es sind also letztlich nicht nur die Schülerinnen und Schüler, die sich in der Akzentklasse etwas mehr als Fachwissen aneignen können, sondern auch die am Projekt beteiligten Lehrkräfte.

Statement einer Lehrkraft der Akzentklasse